



Gute praktische Lösungen zum Thema Risikoprävention für junge Arbeitnehmer – Zusammenfassung eines Berichts (1)

Vorbemerkung

Junge Menschen sind aus einer Reihe von Gründen am Arbeitsplatz besonders gefährdet. Ihnen fehlt es an Erfahrung und Reife, an Risikobewusstsein sowie an Fertigkeiten und Unterweisung. Sie kennen möglicherweise ihre Rechte und die Pflichten des Arbeitgebers im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheitsschutz nicht. Darüber hinaus kann es sein, dass sie sich scheuen, Probleme anzusprechen, um ihren neuen Arbeitgeber nicht zu verärgern. Daher müssen sie an sicheren und geeigneten Arbeitsplätzen eingesetzt werden, die ihren Fertigkeiten sowie ihren geistigen und physischen Fähigkeiten entsprechen. Zudem müssen sie eine angemessene Unterweisung und Betreuung erhalten.

Die meisten Risiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sind jedoch sowohl bei jungen als auch bei älteren Arbeitnehmern vermeidbar, wenn die Grundsätze der Gefährdungsbeurteilung angewendet und die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Auch den Arbeitgebern kommt die Energie und Motivation der jungen Arbeitnehmer zugute, wenn sie für deren Sicherheit sorgen und sie angemessen unterweisen und schulen. Gleichzeitig fördern die Arbeitgeber auf diese Weise die Präventionskultur in ihrem Betrieb. Zur Förderung des Informationsaustauschs über bewährte Praktiken hat die Agentur einen Bericht zu guten praktischen Lösungen auf dem Gebiet der Risikoprävention für junge Arbeitnehmer erstellt.

Strategie zum Schutz junger Arbeitnehmer

Ein Modell für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz bei der Arbeit für junge Arbeitnehmer, das in Abbildung 1 dargestellt ist, sieht eine Doppelstrategie zur Bekämpfung der Risiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit vor. Bei den neu eingestellten Arbeitnehmern muss ebenso wie auf allen Ebenen der Bildung eine Präventionskultur gefördert werden. Neben den gesetzlichen Maßnahmen zur Verbesserung von Arbeitsstellen und Arbeitsplätzen befassen sich die Mitgliedstaaten derzeit mit der Entwicklung und Umsetzung bildungspolitischer Strategien und Praktiken zur Integration von Risikoerziehung und des Themas Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in die allgemeine und berufliche Bildung.

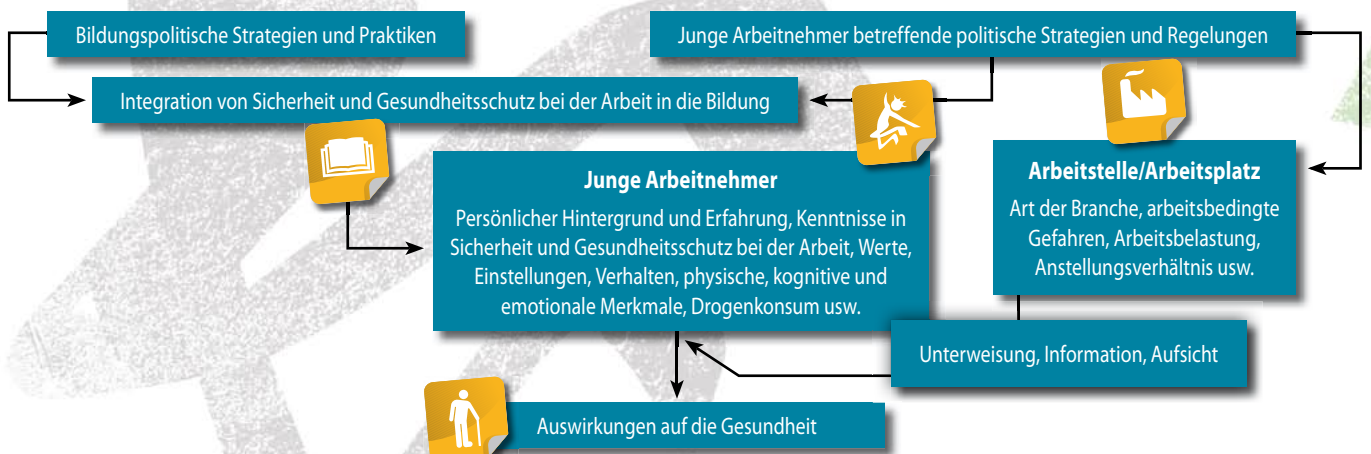


Maßnahmen auf politischer Ebene, Programme und Kampagnen

Die Prävention von Unfällen und Krankheiten bei jungen Arbeitnehmern beginnt auf der politischen Ebene, zu der auch Rechtsvorschriften und die Unterstützung von Programmen und Kampagnen gehören. Die nationalen und europäischen Rechtsvorschriften (2) verpflichten Arbeitgeber dazu, auf minderjährige und jüngere Arbeitnehmer besonders zu achten, und unterstreichen, wie wichtig die Schaffung einer Sicherheitskultur ist. Sie bilden eine nützliche Grundlage für die Minimierung von Risiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit für junge Arbeitnehmer.

Es laufen bereits zahlreiche innovative Programme und Kampagnen zur Sicherheit junger Arbeitnehmer. Diese Programme sollten sich um eine engere Kooperation mit Wirtschaftszweigen und Unternehmen bemühen, um eine effizientere Umsetzung von Innovationen auf Arbeitsplatzebene zu erreichen. Darüber hinaus ist es von Bedeutung, den Unternehmen zu vermitteln, dass gesunde und sachkundige Mitarbeiter ihre wichtigste Investition in die Zukunft sind. Die Mitgliedstaaten sollten

Abbildung 1: Modell für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz junger Arbeitnehmer bei der Arbeit



(1) Risikoprävention für junge Arbeitnehmer: Politische Strategie, Programme und praktische Lösungen am Arbeitsplatz: <http://osha.europa.eu/publications/reports/TE3008760ENC/view>

(2) Die Richtlinie 94/33/EG des Rates betrifft Arbeitnehmer unter 18 Jahren.

sicherstellen, dass die Programme und Kampagnen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Wirtschaftszweigen mit hoher Jugendbeschäftigung, z. B. bei Frisören oder Callcentern, den Aspekt der Jugend berücksichtigen.

Aus Arbeitsplatzinitiativen und Berufsbildung gezogene Lehren

Der Bericht stellt Fälle vor, in denen erfolgreiche Maßnahmen zur Risikoprävention für junge Arbeitnehmer durchgeführt wurden. In vielen dieser Fälle handelte es sich um Ausbildungs- und Mentoring-Initiativen. Es ist jedoch wichtig, auf die Tatsache hinzuweisen, dass diese Ausbildung in Organisationen stattfand, die über ein gutes Managementsystem für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit verfügen, mit dessen Hilfe vermieden wird, dass junge Arbeitnehmer Gefahren ausgesetzt werden. Die Ausbildung bildet lediglich einen Teil ihres Managementsystems für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit.

Das Engagement weiterer Mitarbeiter des Betriebs für das Projekt gilt ebenso wie die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, z. B. Bildungseinrichtungen, Arbeitsinspektoren und Gewerkschaften, als erfolgsentscheidend. Fallstudien aus Betrieben zeigen außerdem, dass sich Investitionen in junge Arbeitnehmer auszahlen können: Ausbildung im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit trägt nicht nur zur Entwicklung der jungen Arbeitnehmer selbst bei, sondern kann auch die Wahrnehmung von Risiken im Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in der gesamten Belegschaft verbessern.

Erfolgsfaktoren für die Ausbildung

Aus den Beispielen für Ausbildungen, die in dem Bericht geschildert werden, lässt sich eine Reihe von allgemeinen Erfolgsfaktoren ableiten. Zu diesen Erfolgsfaktoren gehören:

- Integration des Aspekts der Jugend in alle Präventionsmaßnahmen;
- starkes Engagement für Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zum Schutz junger Menschen;
- Bereitstellung von Ausbildung am Arbeitsplatz im Zusammenhang mit dem gesamten Sicherheitsmanagement zur Vermeidung von Arbeitsplatzrisiken und Sicherstellung, dass junge Arbeitnehmer ausschließlich Aufgaben ausführen, die ihren geistigen und physischen Fähigkeiten entsprechen und bei denen sie angemessen betreut werden. Ausbildung allein genügt jedoch nicht, um Risiken zu reduzieren;
- Verwendung der Gefährdungsbeurteilung als Grundlage für Initiativen und Maßnahmen sowie die Gewährleistung, dass Maßnahmen umgesetzt, überwacht und überprüft werden;
- Bereitstellung von Ausbildung im Zusammenhang mit der Umsetzung von Maßnahmen zur Schaffung eines sicheren und gesunden Arbeitsumfelds für junge Arbeitnehmer, indem diese für Aufgaben eingesetzt werden, die für ihr Alter, ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrungen geeignet sind und bei denen sie angemessen betreut werden;
- Konsultation und aktive Beteiligung junger Arbeitnehmer;
- Anerkennung, dass aus der Integration des Themas Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in die Bildung wichtige Lehren gezogen werden können, da Empfehlungen im Hinblick auf die wirksame Vermittlung des Themas Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in der Bildung auch für den Arbeitsplatz gelten. Hierzu gehören:
 - Festlegung klarer Lernziele, die auf die Entwicklung von Fertigkeiten ausgerichtet sind;
 - Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Theorie und Praxis;
 - Verwendung geeigneter Unterrichtsmaterialien und -methoden;
 - Anforderung, dass Betreuer, Mentoren und Ausbilder in ihrer Funktion und in Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit qualifiziert sind ;
 - Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als festen Bestandteil in andere Grundausbildungen integrieren ;

- Entwicklung von Partnerschaften – auf Arbeitsplatzebene zählen hierzu auch Partnerschaften mit Leiharbeitsfirmen;
- Einbeziehung typischer Frauen- und Männerarbeitsplätze;
- Sicherstellung einer engen Verbindung zum Arbeitsleben;
- Wirksamkeit des Einsatzes von Kollegen, einschließlich junger Arbeitnehmer mit mehr Erfahrung, und Einbindung älterer und erfahrenerer Arbeitnehmer als Mentoren. Dies ist für neue Mitarbeiter und für Mitarbeiter mit einer längeren Betriebszugehörigkeit gleichermaßen eine positive Erfahrung;
- Einsatz wirksamer, partizipativer Lernmethoden, durch die junge Menschen z. B. lernen, Gefahren zu erkennen und reale Probleme bei der Arbeit zu untersuchen und zu lösen – nach Möglichkeit am richtigen Arbeitsplatz;
- Verwendung von Videos oder Methoden der virtuellen Realität, wenn ein Zugang zu den echten Arbeitsplätzen nicht möglich ist oder Situationen mit einem hohen Risiko demonstriert werden;
- Einsatz von Wettbewerben oder anderen Formen der Anerkennung, die die Motivation zur Arbeit an Projekten zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit oder Demonstration von Fertigkeiten in diesem Bereich steigern;
- Berücksichtigung der Ergebnisse der Arbeit von Auszubildenden für den tatsächlichen Prozess der Risikobewertung und -prävention am Arbeitsplatz. Dies verleiht den Aufgaben der Jugendlichen eine höhere Bedeutung und ist von Wert für die Arbeitgeber;
- Verknüpfung der Ausbildung mit dem Erwerb eines anerkannten Zertifikats oder eines anderen Nachweises über eine berufliche Qualifikation, die die Auszubildenden ihrem Lebenslauf beilegen können, was ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessert;
- Programme mit ganzheitlichem Ansatz, die Aktivitäten in Schulen und Ausbildungseinrichtungen mit einer Unterstützung für eine bessere Prävention in Unternehmen verbinden;
- Anforderung, das Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als festen Bestandteil einer ordnungsgemäßen Ausführung der Arbeit zu integrieren – am Arbeitsplatz und in der Berufsbildung;
- Einführung der Ausbildung und der Entwicklung von Fertigkeiten im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als fester Bestandteil von lebenslangem Lernen und lebenslanger Entwicklung. Es sollte gesetzlich vorgeschrieben werden, dass Ausbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz kein Einmalereignis zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Arbeitsleben bleibt.

Von der Politik zur Praxis

Auszubildende gestalten Lernmaterialien zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit neu (SPAR).

Die Einzelhandelskette nutzte die Kampagne Team4Kids der österreichischen Arbeitsinspektion. Die Auszubildenden von SPAR, die für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zuständigen Mitarbeiter des Unternehmens und die Arbeitsinspektion entwickelten gemeinsam das Programm zur Evaluierung von Arbeitsplätzen und nutzten dabei die Ergebnisse der Inspektionen der Auszubildenden selbst. Später unterrichteten diese Auszubildenden neuere Auszubildende in Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit und gaben die Kenntnisse und Erfahrungen weiter, die sie im Verlauf des Projekts gewonnen hatten.

Motivation junger Arbeitnehmer, selbst aktiv zu werden, um die eigene Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu verbessern (DaimlerChrysler).

Jungen Auszubildenden wurden echte Probleme im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit präsentiert. Sie wurden gebeten, nach praktischen und durchführbaren Lösungen zu suchen. Im Anschluss an die Genehmigung durch die Unternehmensleitung wurden die Ergebnisse der Studie mithilfe von Experten umgesetzt. Die jungen Arbeitnehmer erwarben Fertigkeiten in Entscheidungsfindung und Produktgestaltung und beschäftigten sich mit großem Eifer mit Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit.

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Gran Vía, 33, E-48009 Bilbao

Tel. (+ 34) 94 479 43 60, Fax (+ 34) 94 479 43 83

E-Mail: information@osha.europa.eu

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Printed in Belgium, 2008

<http://osha.europa.eu>